

## ERINNERUNG AN DENKWÜRDIGES UND SELBSTERLEBTES

*Recapitulation de ce qui c'est passe de memorable  
dans le cours de ma vie sour tout ou j'ay eu part.*

### *Jugend und Bildungsreisen*

#### *Besuch der Königshöfe in Frankreich und England*

1668—1685

Nicht die Lust, zu schreiben oder als Schriftsteller zu gelten, läßt mich die Feder zur Hand nehmen; ich möchte mich nur daran ergötzen, die Erlebnisse meiner sehr bewegten Jugend wieder vorüberziehen zu lassen, und auch meine Kinder und Verwandten, die vielleicht eines Tages diese Blätter finden werden, erkennen lassen, daß dort, wo ich wie ein Mann fehlging, der sich auf die höchste Stufe des Glücks erheben möchte — was nie mein Wunsch oder Ehrgeiz war —, mir weder Trägheit vorzuwerfen ist, noch, daß ich mich in entscheidenden Augenblicken nicht als Mann von Ehre gezeigt hätte. Ich beginne also den Abriß meines Lebens.

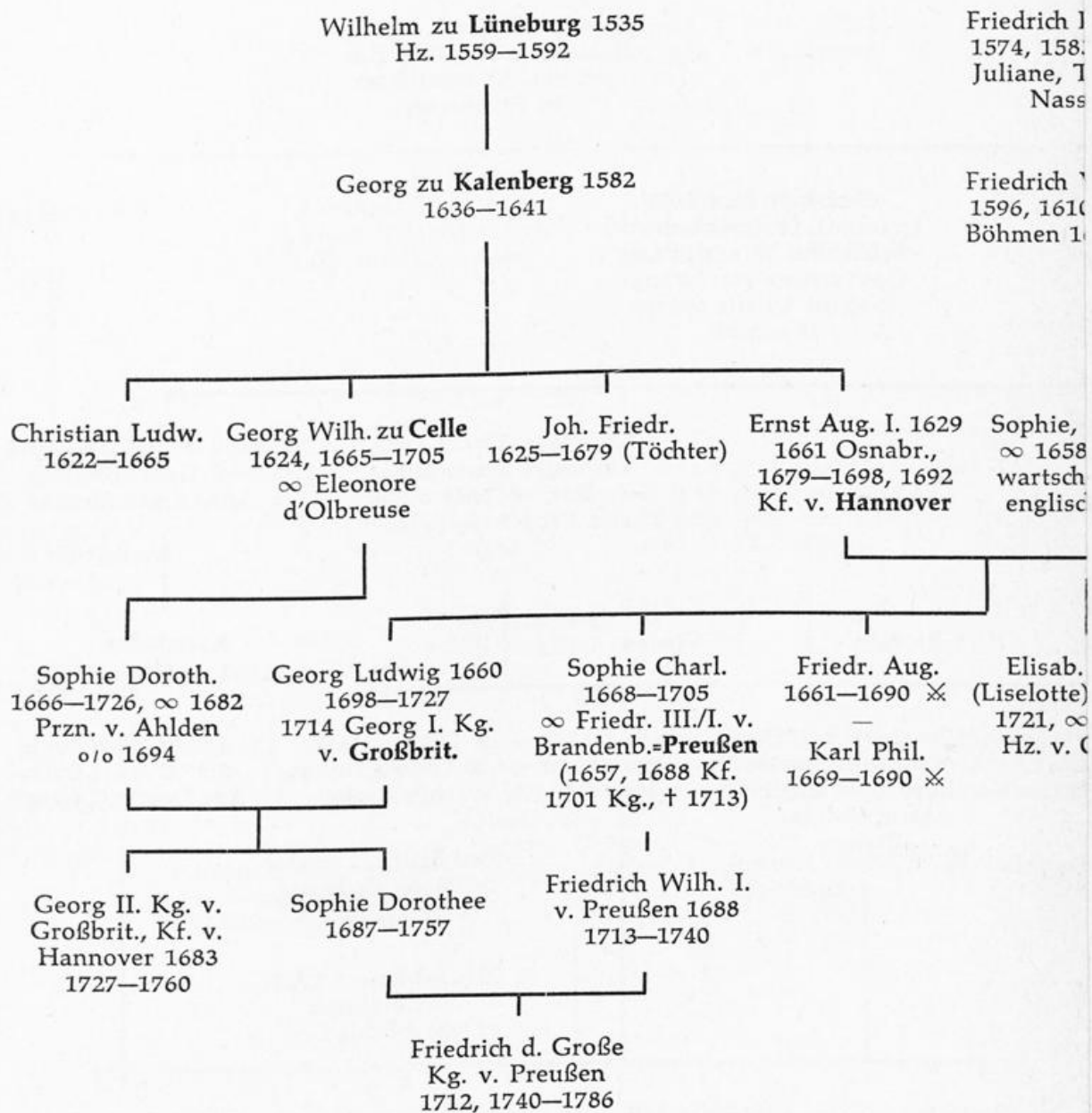
Ich wurde in Detmold, der Residenz der regierenden Grafen zur Lippe, am 13./23. September 1668 geboren. Mein Vater war Graf Simon Henrich regierender Graf zur Lippe<sup>1</sup>, meine Mutter Gräfin Amalie, Tochter des Grafen Christian Albrecht, Burggrafen und Grafen zu Dohna<sup>1</sup>, Generals der Artillerie, Gouverneurs der Festung Cüstrin sowie Statthalters des Fürstentums Halberstadt für Seine Kurfürstliche Durchlaucht von Brandenburg, und der Gräfin Sophie Theodora, Gräfin von Brederode<sup>1</sup> aus dem Geschlecht der alten Grafen von Holland. Wißbegierige verweise ich auf die Stammbäume, um meine Vorfahren weiter hinauf zu verfolgen. Es genügt für Euch, meine Kinder, zu wissen, daß Ihr aus erlauchten Familien entsprossen seid und aus einem Blut, daß Euch nicht hochmütig machen, aber wohl anspornen soll, nicht sein Auswurf und Abschaum zu sein.

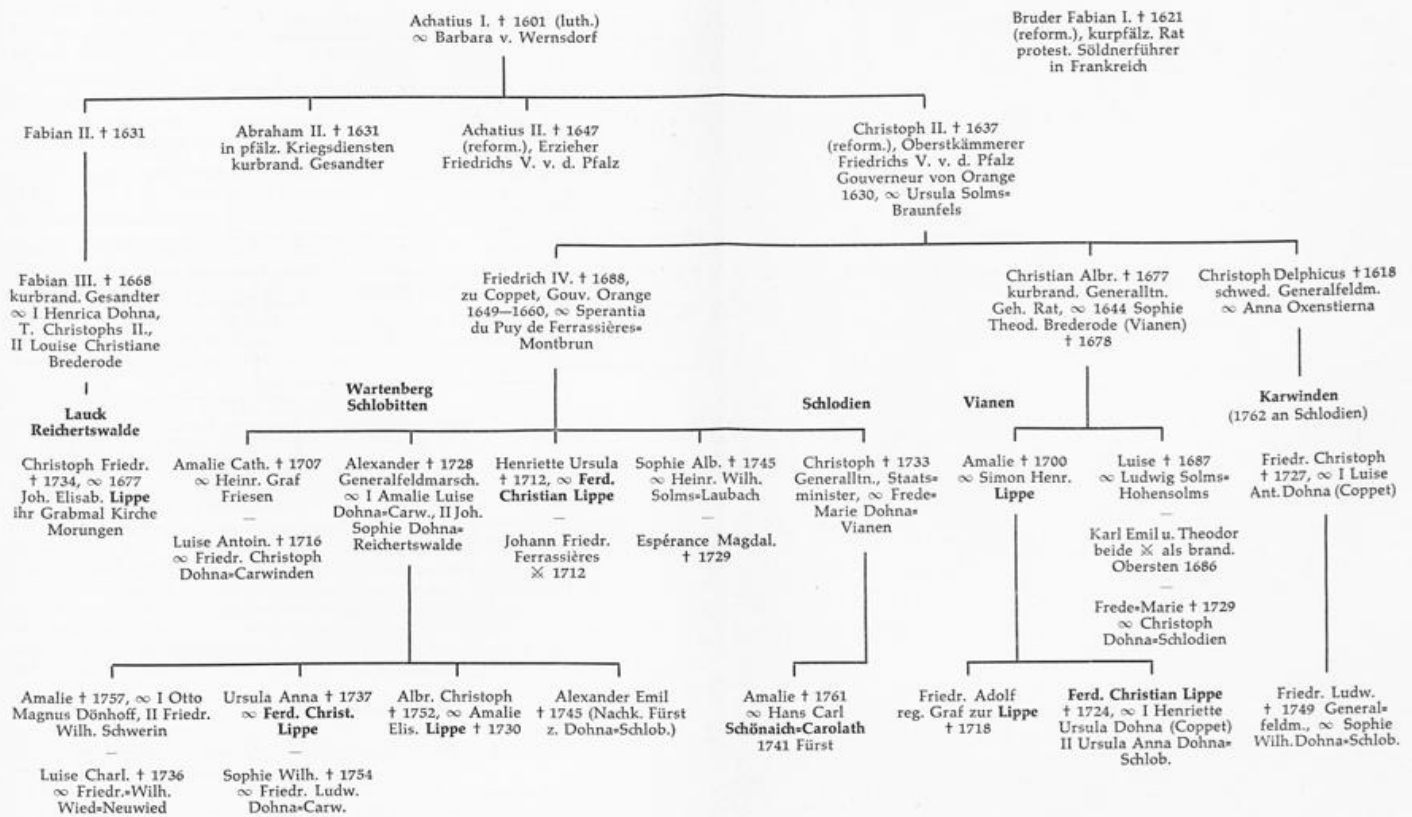
Seit meiner zarten Jugend gaben meine lieben Eltern sich Mühe um meine Erziehung; sie umgaben mich und meinen um ein Jahr älteren, am 2./12. September 1667 geborenen Bruder mit geeigneten Leuten, uns alles zu lehren,

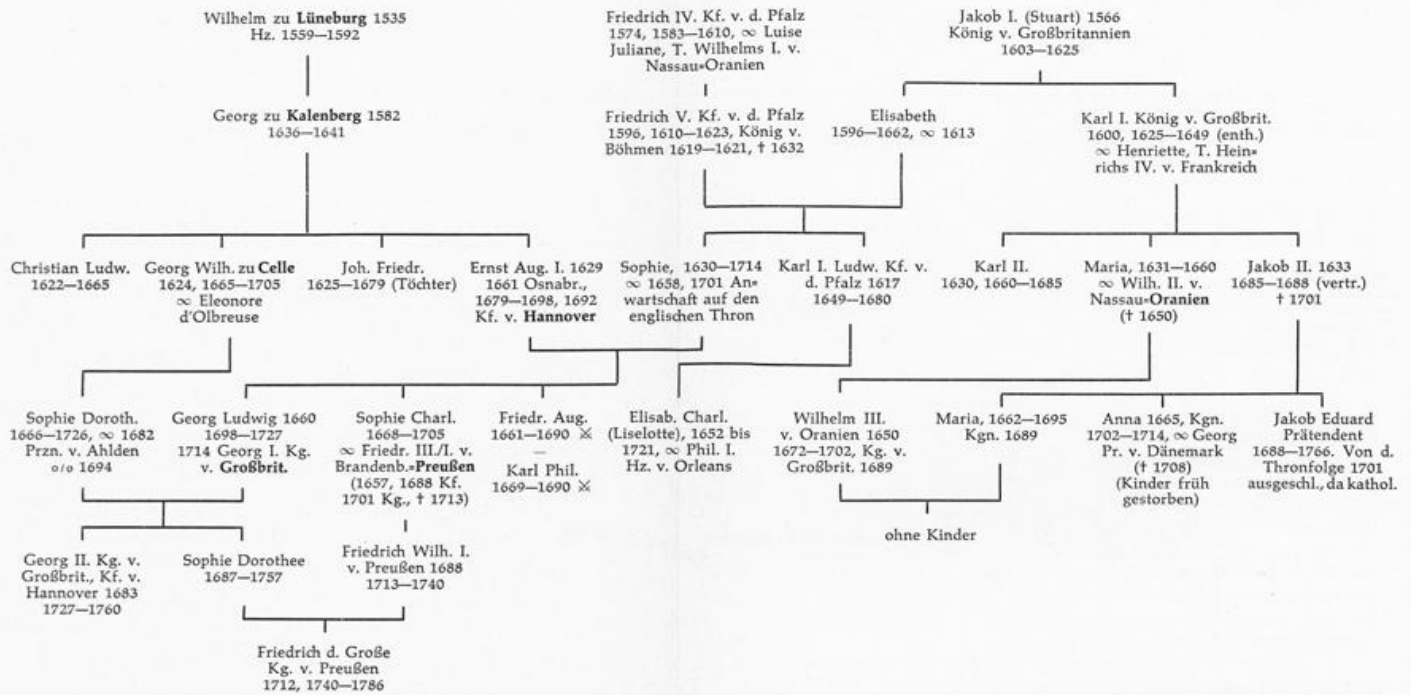
<sup>1</sup> Für die Familien zur Lippe, Dohna und Brederode wird auf die beigegebenen Stammtafel-Auszüge S. 14, hierneben und S. 108 verwiesen. Vgl. auch Fam.=Akten A XIII und XIV, Reichsstände D III.

# BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

St







V. Kf. v. d. Pfalz  
1619–1621, † 1632  
König v. Großbritannien  
1603–1625

Jakob I. (Stuart) 1566  
König v. Großbritannien  
1603–1625

V. Kf. v. d. Pfalz  
1619–1621, † 1632  
König v. Großbritannien  
1603–1625

Elisabeth  
1596–1662, ∞ 1613

Karl I. König v. Großbrit.  
1600, 1625–1649 (enth.)  
∞ Henriette, T. Heinrichs IV. v. Frankreich

1630–1714  
Karl I. Ludw. Kf. v.  
d. Pfalz 1617  
1649–1680

Karl II.  
1630, 1660–1685

Maria, 1631–1660  
∞ Wilh. II. v.  
Nassau-Oranien  
(† 1650)

Jakob II. 1633  
1685–1688 (vertr.)  
† 1701

Charl.  
1652 bis  
Phil. I.  
Orleans

Wilhelm III.  
v. Oranien 1650  
1672–1702, Kg. v.  
Großbrit. 1689

Maria, 1662–1695  
Kgn. 1689

Anna 1665, Kgn.  
1702–1714, ∞ Georg  
Pr. v. Dänemark  
(† 1708)  
(Kinder früh  
gestorben)

Jakob Eduard  
Prätendent  
1688–1766. Von d.  
Thronfolge 1701  
ausgeschl., da kathol.

ohne Kinder

was Leute von Stand wissen müssen, zur Bildung des Geistes und des Körpers, und vor allem die Furcht Gottes, der Grund und Stütze für alles ist und ohne dessen Segen auf dieser Welt nichts gelingen kann. Da gewöhnlich die Erziehung der kleinen Kinder Aufgabe der Mutter ist, war es das ganz besondere Anliegen meiner teuersten und tugendhaften Mutter, uns zur Liebe und Furcht Gottes anzuhalten, in der Hoffnung, am übrigen würde es nicht fehlen, nachdem ein so guter Grund gelegt war. Wir hatten auch Lehrmeister für Leibesübungen, so daß ich beim Verlassen des Elternhauses sie nicht mehr zu erlernen brauchte, besonders nicht das Reiten, das ich immer sehr geliebt habe . . .

*Im Jahre 1683 durfte Ferdinand Christian seinen älteren Bruder Friedrich Adolf unter dem Schutze des Gouverneurs Paget<sup>2</sup> de Bragard und des Untergouverneurs Johann Daniel Gerstein<sup>3</sup> nach Paris begleiten.*

Sobald wir in Paris angekommen waren, suchte unser Gouverneur für uns ein anständiges Unterkommen in der Vorstadt St. Germain, und als unsere Ausstattung fertig war, begann er, uns in die große Welt und an den Hof zu führen. Dazu wählte er die Paläste de Bouillon<sup>4</sup>, de Créqui<sup>5</sup>, de la Trémouille<sup>6</sup>, bei der Gräfin de Roye<sup>7</sup> — der Graf de Roye war schon in Dänemark General der Truppen des Königs von Dänemark — und ließ uns auch

---

<sup>2</sup> Der Mann, dem die gräfliche Familie ihre heranwachsenden Kinder anvertraute und der auch dieses Erzieheramt einwandfrei versehen hat, war ein flüchtiger Abbé de Ganges, der einen furchtbaren und sogar in Pitavals Sammlung von Kriminalfällen aufgenommenen Mord auf dem Gewissen hatte. Vgl. darüber O. Weerth, Lipp.Mitt. 11, 1921, S. 78—88.

<sup>3</sup> Später Amtmann in Varenholz.

<sup>4</sup> In den Berichten des Gouverneurs Paget an die Gräfin in Detmold (Fam.= Akten A XV C 1) tauchen die Namen Trimouille und besonders Roye und Bouillon auch auf, an die Comtesse de Roye und madame la Duchesse de Bouillon, die sich nach dem Befinden des gräflichen Paares in Detmold erkundigen, werden von dort Empfehlungen übermittelt. Nach liebenswürdiger Auskunft der Direction des Archives de France handelt es sich im einzelnen offenbar um folgende historische Persönlichkeiten: Godefroy Frederic Maurice de la Tour d'Auvergne, Duc de Bouillon, 1641—1721, Oberkämmerer, ∞ Marie Anne Mancini (gest. 1714).

<sup>5</sup> Charles Duc de Crequy, † 1687, 1. Kammerherr des Königs, Gouverneur von Paris.

<sup>6</sup> Charles Belgique Hollande Duc de la Tremoille, 1635—1709, 1. Kammerherr des Königs, ∞ Madeleine de Crequy.

<sup>7</sup> Frederic Charles de la Rochefoucauld, Comte de Roye et de Roncey, 1633 bis 1690, Feldmarschall, 1683 in dänischen Diensten, 1688 in England.

Bekanntheit mit dem Marschall von Schomberg<sup>8</sup> und einer Menge Leute ersten Ranges machen; wir wurden in der den Franzosen gewohnten Weise überall sehr gut aufgenommen. Dann führte er uns nach Versailles, wo wir die Ehre hatten, dem König und dem ganzen königlichen Hause unsere Aufwartung zu machen. Es gab damals zwei deutsche Prinzessinnen am Hofe, Madame la Dauphine<sup>9</sup> und Madame la Duchesse d'Orléans<sup>10</sup>, alle beide aus dem Pfälzischen Hause, die erstere Schwester des Kurfürsten von Bayern und die andere des Kurfürsten von der Pfalz, der in Heidelberg residierte. Diese beiden Prinzessinnen unterschieden sich dadurch, daß die Dauphine sehr stolz und kalt war und Madame im Gegenteil sehr freundlich und liebenswürdig, besonders Deutschen gegenüber, mit denen sie fast stets in ihrer Muttersprache redete. Sie nahm auch uns mit großer Gunst auf und blieb dabei bis zu meiner Abreise.

Man muß auch zum Lobe des Königs<sup>11</sup> sagen, daß man keinen Fürsten von größerer Höflichkeit und Artigkeit gegenüber Fremden, vor allem mit einem bekannten Namen, zu finden wußte als ihn. Ich entsinne mich, daß man, als eines Abends der Hof außergewöhnlich zahlreich war und mein Bruder und ich im Kabinett des Königs seinem Coucher beiwohnten, uns ganz an seinen Sessel gestellt hatte. Das Gedränge war so stark, daß man uns bis auf den König schob. Er fing an zu lachen und sagte, daß für so viel Menschen ein größeres Zimmer nötig wäre. Es war nicht so mit seinem Bruder<sup>12</sup>, den man ganz kurz Monsieur nannte. Wenn er in Paris war, war sein Hofstaat groß. Bei der geringsten Kleinigkeit schrie er: „He, meine Herrn, was gibt's?“ Er war ein kleiner Geist, wenn man das von einem großen Fürsten sagen darf.

---

<sup>8</sup> Friedrich Hermann Graf von Schomberg, 1615–1690, 1676 franz. Marschall, 1687 brandenb. Generalfeldm. und Führer des Kontingents gegen Ludwig XIV., mit Wilhelm von Oranien nach England, 1689 Duke of Schomberg. Sein Sohn Meinhard Graf von Schomberg, 1641–1719, verließ nach Aufhebung des Edikts von Nantes Frankreich, 1688 brandenb. General, 1689 in englische Dienste, 1693 Duke of Schomberg.

<sup>9</sup> Maria Anna, Tochter des Kf. Ferdinand Maria von Bayern, 1660–1690, verm. 1680 mit Ludwig, Sohn Ludwigs XIV., der 1711 als Dauphin vor seinem Vater starb.

<sup>10</sup> Elisabeth Charlotte (Liselotte) von der Pfalz, Tochter des Kf. Karl Ludwig v. d. Pfalz, 1652–1712, verm. 1671 mit Herzog Philipp I. von Orléans.

<sup>11</sup> Ludwig XIV., König von Frankreich 1638, 1643–1715, verm. 1660 mit Marie Therese, Tochter des Kg. Philipps IV. von Spanien.

<sup>12</sup> Philipp I., Herzog von Orléans, Bruder Ludwigs XIV., 1640–1701, verm. 1671 mit Liselotte v. d. Pfalz.

Als wir begonnen hatten, Bekanntschaften zu machen, wollte unser Gouverneur die Zeit auch nützlich anwenden, so daß der geringe Fortschritt nicht in Vergessenheit geriete, den wir in unsern Studien gemacht hatten. Er schickte uns in das Kolleg de la Marche an der Pariser Universität, wo wir etwa ein Jahr blieben, doch regelmäßig wenigstens alle 14 Tage oder drei Wochen einmal an den Hof gingen, der damals stets in Versailles war. Während ich noch am Kolleg war, hatte am 15./25. März des Jahres 1684 Seine Durchlauchtigste Hoheit der Herzog Georg Wilhelm<sup>13</sup> von Braunschweig-Lüneburg zu Celle die Güte, mir eine Kompagnie Kavallerie im Regiment de Beauregard<sup>14</sup> zu geben, der Generalmajor in seiner Armee war. Das war ganz nach meinem Geschmack, denn so jung, wie ich war, hatte ich große Zuneigung zu den Waffen und widmete mich mehr den Leibesübungen als dem Studium, weil ich sie nötiger zu haben glaubte; zu spät erkannte ich den Irrtum. In unserm Jahrhundert werden Soldaten ohne Bildung wenig geachtet, während die schönen Wissenschaften großes Ansehen verleihen. Die Fürsten verwenden auch gern Männer aus ihrem Dienst zu Gesandtschaften und anderen Aufträgen, wo ein Mann des Degens einen nur wissenschaftlich Gebildeten aussticht, da er von Zeit zu Zeit das Bedürfnis hat, seine Kraft zu zeigen.

Wir verließen das Kolleg gegen Ostern dieses Jahres und reisten, nachdem wir noch ein paar Monate in Paris geblieben waren, über Rouen ab, um uns in Dieppe auf der Yacht des Herzogs von Northumberland<sup>15</sup> zur Überfahrt nach England einzuschiffen. Wir blieben, ohne weitere Bekanntschaften zu machen, nur vier oder fünf Tage in Rouen und begnügten uns, dort nur die Sehenswürdigkeiten zu betrachten. In Dieppe erwies uns jedoch der Gouverneur Herr de Tierseville vielerlei Aufmerksamkeiten und lud uns fast täglich zum Diner und Souper aufs Schloß. Wir schifften uns nach einigen Tagen ein und hatten eine sehr glückliche, aber langsame Seefahrt, denn wir brauchten fünf Tage für die Überfahrt bis in die Themse. Wir verließen die Yacht in Gravesend und nahmen Boote nach London, wo wir beim Tower den Fuß aufs Land setzten und Quartier in der Nähe der Börse nahmen. Später brachte man uns in Pall-Mall unter, einem sehr schönen Viertel nahe von St. James.

---

<sup>13</sup> Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg zu Celle 1624, 1665 bis 1705, vgl. Stammtafel=Auszug S. 42/3.

<sup>14</sup> Erhielt als Oberst das Reiterregiment des 1674 gefallenen Oberst Feige (1690 als vakant bezeichnet) und ging 1685 als Generalmajor mit den cellischen Truppen nach Ungarn.

<sup>15</sup> Fitzroy, George Duke of Northumberland, 1665–1716, Generalltn. 1709/10, Privy Councillor 1713.

Als wir die Schönheiten dieser großen und prächtigen Stadt gesehen hatten, führte uns unser Gouverneur an den Hof, der damals in Windsor war. Die Gräfin de Roye hatte uns an ihren Herrn Bruder empfohlen, der, obgleich Franzose und Katholik, naturalisierter Engländer war und sich Mylord Feversham<sup>16</sup> nannte. Er stellte uns dem König und der Königin vor, deren Günstling er auch noch während ihrer Witwenschaft gewesen ist. Wir wurden überaus gut von König Karl II.<sup>17</sup> empfangen, einem sehr lebenswürdigen Fürsten, der Vergnügen über alles liebte. Er sprach mit uns stets französisch und bisweilen deutsch, was er während seiner Verbannung, nach der Hinrichtung seines Vaters<sup>18</sup> durch die Rebellen, gelernt hatte. Die Liebe ist eine seiner großen Leidenschaften gewesen, und die bevorzugteste seiner Mätressen war zu der Zeit die Herzogin von Portsmouth<sup>19</sup>; sie erwies uns die Ehre, uns zum Diner durch den Herzog von Richmond<sup>20</sup> einladen zu lassen, ihren Sohn, den sie vom König hatte. Der König aß so gut wie nichts an seiner üblichen Tafel zusammen mit der königlichen Familie (die aus der Person der Königin<sup>21</sup>, des Herzogs<sup>22</sup> und der Herzogin von York, des Prinzen von Dänemark<sup>23</sup> und der Prinzessin, der jetzigen Königin Anna<sup>24</sup>, bestand). Sobald man die königliche Tafel aufgehoben hatte, stieg er gewöhnlich in die Gemächer der Herzogin von Portsmouth hinab und setzte sich mit zu Tisch, nicht als König, sondern als guter Tischgenosse; er untersagte vor allem, daß seine Person irgend jemand geniere, und die Herzogin von Portsmouth suchte zur Gesellschaft fröhliche Leute zu finden, den König zu erheitern. Nachdem wir 14 Tage am Hofe geblieben waren, verließen wir ihn und kehrten nach London zurück.

Als wir in Windsor waren, erwies uns der König die Gnade, uns anläß-

<sup>16</sup> Louis Duras, Marquis de Blancfort, geb. 1641, 1665 in England naturalisiert, 1677 nach dem Tode seines Schwiegervaters dessen Titel Earl of Faversham (Feversh.), Oberstkämmerer der Königin Catharina, Gemahlin Karls II., 1685/88 Oberkommandierender der kgl. Truppen, gest. 1709.

<sup>17</sup> Karl II., Kg. von Großbrit. 1630, 1660–1685, vgl. Stammtafel=Auszug S. 42/3.

<sup>18</sup> Karl I. (Stuart), 1649 von Cromwell hingerichtet, vgl. S. 42/3.

<sup>19</sup> Keroualle, Louise Renée de, Duchess of Portsmouth and Aubigny, 1649–1734.

<sup>20</sup> Lennox, Charles, 1. Duke of Richmond, 1672–1723, in hohen Stellungen am Hofe Georgs I.

<sup>21</sup> Catharina, Tochter Kg. Johannis IV. von Portugal, verm. 1662 mit Kg. Karl II von Großbrit., 1638–1705.

<sup>22</sup> Jakob II. 1633, Kg. 1685–1689, gest. 1701, verm. II 1673 mit Maria Beatrix d'Este von Modena, gest. 1718.

<sup>23</sup> Georg Prinz von Dänemark 1653–1708, verm. 1683 mit Anna Prinzessin von Großbrit.

<sup>24</sup> Königin Anna von Großbrit. 1665, 1702–1714, vgl. S. 42/3.

lich der Revue eines Dragonerregiments Pferde aus seinem Marstall geben zu lassen, um auch diese Revue zu sehen. Das Regiment war sehr schön an Menschen und Pferden und nach Art der Engländer prächtig ausgerüstet. Uns begegnete noch ein Zwischenfall, der den gutmütigen Charakter dieses Fürsten bezeichnete. Wenn er fast jeden Morgen im schönen Park von Windsor spazierenging, fanden sich gewöhnlich alle dazu ein, die nicht faul waren und ihre Aufwartung machen wollten. Als eines Tages nur wenige da waren, dehnte der König die Promenade bis außerhalb des Parkes aus, obwohl Regen drohte. Der König fragte seine Begleitung nach ihrer Meinung über das Wetter, und alle sagten, daß es eher nach Regen aussähe. „Was tut's“, antwortete er, „dann werden wir einmal naß!“ Der Regen ließ nicht auf sich warten und kam außergewöhnlich heftig, so daß man unter den großen Eichen des Parks Schutz suchen mußte. Wir waren auch dabei, denn wir versäumten keine dieser Promenaden, solange wir dort waren. Ich hatte das Glück, eine große hohle Eiche zu finden, in die ich hineinkroch. Ich wurde durch meinen Bruder entdeckt, der den König benachrichtigte; er stellte sich auch hinein und wollte, daß ich bei ihm bliebe, doch ich zog mich aus Respekt zurück und blieb davor. Er war bester Laune, lachte sehr über den Zwischenfall und unterhielt sich auf's drolligste mit denen, die naß wurden. Man hatte ihm eine Sänfte besorgt, er setzte sich hinein und versprach, uns allen auch welche zu schicken. Er hielt tatsächlich Wort und schickte sie uns allen, jedoch auf unsere Kosten. (Übrigens Kosten: Man hatte in Windsor fast alle Abende französisches Theater, der König und der ganze Hof gingen hin, aber jeder zahlte beim Eintritt seinen halben Thaler.) Als wir dann mittags gekommen waren, ihn speisen zu sehen, zog er uns sehr damit auf, daß wir eingeweicht worden waren, und schickte uns zum Diner noch zur Herzogin von Portsmouth, wo es darüber ein großes Gelächter gab . . .

Ich war auch zum Diner bei Mylord dem Bürgermeister von London, eine sehr amüsante Sache. Das ist gewöhnlich ein reicher Londoner Kaufmann, der dazu gewählt ist und nur ein Jahr bleibt. Er hat große Einnahmen aus seinem Amt, ist aber auch zu großen Ausgaben verpflichtet. Die vornehmsten Herren des Königreiches kommen zu ihm zur Tafel, aber er verläßt niemals seinen obersten Platz, ausgenommen für den Herzog von York und seine Frau für die Herzogin. Er speist an einer langen Tafel, und beide sitzen am Kopfbende, er rechts und sie links, auf seiner Seite die Männer und auf der anderen die Frauen, und sie sorgen dafür, daß es stets ebensoviel Frauen wie Männer gibt . . .

Zu Beginn des Monats Februar 1685 erhielt ich [*—man war wieder nach Paris zurückgekehrt —*] die Anweisung, mich nach Hause zu begeben, um

den Feldzug in Ungarn an der Spitze meiner Kompagnie mitzumachen. Ich war außer mir vor Freude, es erreicht zu haben, mich an der Spitze einer Kompagnie zu befinden und gegen die Türken zu marschieren. Es galt, bei Hofe und in der Stadt Abschied zu nehmen. Der König hatte die Güte, mir sehr verbindliche Dinge zu sagen, und alle Höflinge taten, wie üblich, ein Gleiches. Aber Madame d'Orléans, die mich so gering an Wuchs fand, sagte, die Türken würden mir, statt den Kopf abzuschlagen, den Leib durchhauen! (I 1–2, 5–13.)

### *Erster Feldzug gegen die Türken*

#### *Schlacht bei Gran*

1685

*Graf Ferdinand Christian begab sich nach kurzem Aufenthalt in Detmold zu den bereits nach Ungarn aufgebrochenen braunschweig-lüneburgischen Truppen unter dem Oberbefehl des Erbprinzen Georg Ludwig<sup>25</sup> von Hannover und des Generalleutnants Chauvet<sup>26</sup> und unter dem Befehl der Generalmajore Graf Georg<sup>27</sup> zur Lippe=Brake, Marquis de Boisdavid<sup>28</sup> u. a.*

Ich wurde von Herrn de Chauvet auf die verbindlichste Art von der Welt aufgenommen und gab ihm die Briefe meines Vaters, in denen er mich ihm und seinem Schutze anempfahl. Er versicherte mich seiner Freundschaft, die er mir bis zum Tode bewahrt hat, und behielt mich einige Tage bei sich. Beim Verlassen Prags schickte er mich nach der böhmischen Stadt Melnik, wo die andere Kolonne unter dem Befehl meines Veters [Lippe=Brake] die Elbe überschritt. Auch durch ihn wurde ich sehr wohl empfangen, und er beteuerte, meinem Vater für das Zutrauen sehr verpflichtet zu sein, das er ihm durch die Entsendung seines Sohnes bewiesen hätte; er war zu mir wie ein Vater während der ganzen Zeit, die ich mit ihm im Kriege war . . . Am nächsten Marschtag erreichte ich das Regiment und mein Gepäck und

---

<sup>25</sup> Kf. Georg Ludwig von Hannover 1660, 1698–1727, 1714 als Georg I. Kg. von Großbrit., vgl. S. 42/3.

<sup>26</sup> Jeremias von Chauvet, gest. 1699, 1670 als Oberst in cellische Dienste, 1674 Generalmajor, 1685 Generalfeldm., 1692/93 vorübergehend in kursächs. Dienste.

<sup>27</sup> Georg Graf zur Lippe=Brake, Wolfenb. Generalltn., gest. 1703, vgl. S. 14 und S. 10.

<sup>28</sup> Anton Simon Marquis de Boisdavid, gest. 1706, seit 1684 als Generalmajor in cellischem Dienst, 1692 Generalfeldzeugm., 1705 ausgeschieden.